

***23 Und Jakob stand auf in der Nacht und nahm seine beiden Frauen und die beiden Mägde und seine elf Söhne und zog durch die Furt des Jabbok. 24 Er nahm sie und führte sie durch den Fluss, sodass hinüberkam, was er hatte. 25 Jakob aber blieb allein zurück. Da rang einer mit ihm, bis die Morgenröte anbrach. 26 Und als er sah, dass er ihn nicht übermochte, rührte er an das Gelenk seiner Hüfte, und das Gelenk der Hüfte Jakobs wurde über dem Ringen mit ihm verrenkt. 27 Und er sprach: Lass mich gehen, denn die Morgenröte bricht an. Aber Jakob antwortete: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn. 28 Er sprach: Wie heißt du? Er antwortete: Jakob. 29 Er sprach: Du sollst nicht mehr Jakob heißen, sondern Israel; denn du hast mit Gott und mit Menschen gekämpft und hast gewonnen. 30 Und Jakob fragte ihn und sprach: Sage doch, wie heißt du? Er aber sprach: Warum fragst du, wie ich heiße? Und er segnete ihn daselbst. 31 Und Jakob nannte die Stätte Pnuël: Denn ich habe Gott von Angesicht gesehen, und doch wurde mein Leben gerettet. 32 Und als er an Pnuël vorüberkam, ging ihm die Sonne auf; und er hinkte an seiner Hüfte.***

***Genesis 32,23-32***

Liebe Geschwister der Berggrabebrüderschaft, liebe Gemeinde,

über Nacht wird Jakob nach einem Kampf eine neue Identität zuteil. Der Sonntag Quasimodogeniti feiert die neue Geburt aus Gottes Gnade, die uns an einen neuen Anfang stellt und damit in ein neues Leben versetzt. Denn der Auferstandene eröffnet uns die Gnade „Wie die neugeborenen Kindlein“, auf eine ganz neue Lebensbahn zulaufen. Sie läuft nicht auf das Ende zu mit Tod oder Verdammnis, sondern auf das Ziel unserer Vollendung, nämlich das ewige Leben in Gemeinschaft mit Gott und seinem Volk. Solch ein Geschehen ist im Leben des Erzvaters Jakob vorgezeichnet:

Jakob's Leben stand an einem Wendepunkt. Er kehrt zurück ins Land seiner Väter. Abraham war sein Großvater und zur Zeit seiner Rückkehr lebte auch noch sein Vater Isaak, den er mit Hilfe seiner Mutter Rebekka hatte hinters Licht geführt und getäuscht. So hatte dieser ihm, Jakob, den Erstgeburtssegens gespendet an Stelle seines Zwillingbruders Esau. Er hatte sich son in der Erbfolge vorgedrängt. Zwar hatte er zuvor dieses Recht seinem Bruder ebenfalls mit einer verschlagenen List abgekauft, doch die Familie war daran zerbrochen und er hatte fliehen müssen vor dem Zorn des Bruders zu Laban seinem Onkel nach Haran.

Dort fand das Drama seine Fortsetzung. Er verliebte sich in eine seiner Töchter – Rahel, doch diese nicht in ihn. Schließlich schlief er in der Hochzeitsnacht mit der „falschen“ Tochter – Lea, sie war die Ältere und hatte wiederum ein Auge auf ihn geworfen. So hatte er zwei Frauen Rahel und Lea. Rahel gab ihm die Schuld daran, dass sie keine Kinder bekam, sondern er nur – wie Rahel meinte – Lea, ihrer Schwester, Kinder schenkte und so musste ihre Magd für sie die Kinder austragen.

Am Ende waren es 12 Kinder von 4 Frauen. Eine zerstrittene Beziehung zum Zwillingbruder, eine zerstrittene Beziehung zum Schwiegervater, ein zerstrittene Beziehung in der Ehe. Kampf an allen Fronten! Sein Name Jakob, „der die Ferse hält“ – kurz „Schlitzohr“-

„Betrüger“ war in der Tat zum Programm seines Lebens geworden. Nun steht er kurz vor der Begegnung mit seinem Bruder Esau. ER rechnet mit dem Schlimmsten. Die einzige Möglichkeit für Esau wieder an den Segen zu kommen, wäre der Jakobs Tod. Jakob ist das voll bewusst. Er bringt seine Familie über den Fluß und bleibt allein zurück. Er allein mit sich selbst? Nein, allein mit GOTT! Gott zieht ihn in einen Kampf. ER hätte in jedem Augenblick des Kampfes das Leben von ihm nehmen und die Sache schnell beenden können. Jedoch ER kämpft mit ihm bis zur Morgenröte. Gottes Ziel war es nicht ihn zu töten. Sein Ziel war es ihm zu zeigen, dass Jakob siegen wird. Mit diesem Kampf wird er ein anderer, weil er sich mit GOTT auseinander setzt. Wer mit GOTT ringt, lernt GOTTES Absichten zu erkennen. Wie Jakob wird ein Menschen, der GOTT an sich heran lässt und mit ihm ringt, entdecken: GOTT gibt uns den Sieg und er gibt eine neue Identität. Aus Jakob – den Betrüger, wird schließlich Israel, der Gottesstreiter. Der Kampf ist natürlich kein fairer Kampf. Es ist ein ungleicher Kampf. Es ist ein Kampf, der Israel eine bleibende Verletzung zufügt und in dem er unfair geschlagen wird. Israel, der Gottesstreiter – ist ein Leidender. Auch das eine Vorabschattung dessen, was die Geschichte des Volkes Israel prägt und den König der Juden – Jesus Christus beschreibt. Doch Israel ist der bleibend gesegnete und ihm geht schließlich die Sonne auf. Ihm gehört die Zukunft und ihm gilt GOTTES ewige Gnade. Pnuël – Angesicht Gottes und dort wurde sein Leben gerettet.

Im Licht von Ostern und des heutigen Sonntags erfährt diese Geschichte eine besondere Bedeutung. Das bergmännische Leben ist immer ein Leben im Kampf gewesen. Im Kampf gegen die Gewalt Gottes in der Schöpfung. Der Bergmann kämpft mit dem Bergfürst. Er selbst dabei allezeit in seiner Hand, so lässt ER den Bergmann dennoch siegen. Er lässt sich letztlich den Schatz abringen. Oft einsam und allein vor Ort. Er allein in der Dunkelheit, getrennt von den seinen, die er an sicherem Ort weiß, er selbst jedoch an unsicherem Ort. Doch nicht er allein mit sich, sondern im Grunde er allein mit seinem GOTT in der Dunkelheit des Berges. In diesem Lebenskampf hält er den fest, der ihn hält und einzige Hoffnung ist, sein Segen und sein Beistand lassen den Bergmann wie schon den Erzvater Jakob zu einem Symbol werden für die Kraft, aus dem Glauben und das Abenteuer, was es bedeutete immer wieder neu zu lernen mit GOTT zu ringen und in eine neue Zukunft gehen zu dürfen. Den Schatz des Lebens davonzutragen, den GOTT uns aufgetragen hat zu bergen und zu erschließen.

Wenn wir heute am Weißen Sonntag das 685. Hauptquartal unsere Berggrabebrüderschaft traditionell mit einem Gottesdienst beginnen, dann soll uns das wieder Anstoß dafür sein, GOTT erst zu nehmen. GOTT und den Glauben an unser Herz heranzulassen und mit GOTT zu ringen. Wie auch immer unser Leben gerade aussieht, wo auch immer wir zu kämpfen haben. An welcher Stelle wir scheinbar mit uns allein zurückbleiben. GOTT ist da und ER hat nicht die Absicht uns zu verurteilen, obgleich er dazu wie auch bei Jakob viel Grund dazu hätte, sondern ER ist es, der uns den Sieg geben will. Es geht um den Sieg über das alte Leben und den Sieg über den Betrug der Sünde, die unseren Tod nach sich zieht. So wie es

Jakob graute Esau zu begegnen und davor, dass ihm damit sein früheres Leben nun doch wieder einholt. Für ihn wurde, o Wunder, nun doch alles neu durch den Segen, den er erbat.

Uns soll und brauch ebenso das Alte nicht mehr anhängen. Uns soll und brauch auch nicht ängsten von dem, was auf uns zukommt. Denn ER hat mit Ostern den Sieg für uns errungen. ER selbst Jesus Christus, hat mit seinem Kampf am Kreuz zu Ostern endgültig gesiegt. Unfair der Kampf und ja, auch ER trägt bleibend die Wunden, doch ER hat gewonnen. Nehmen wir als Kinder dieser alten Welt und Sünder mit Jakob den lebendigen GOTT ebenso erst und beten in unserem Herzen; wir allein mit IHM: „Ich lasse dich nicht bis du mich gesegnet hast! Herr Jesu schenke mir die Gewissheit des Sieges in meinem Leben, schenke mir die Gewissheit der Gnade, dass auch über meinen Leben die Morgenröte aufgeht und ich das Licht schaue! Engel des Herrn steh mir bei und sprich das GLÜCK AUF! Lass mich leben in der Gnade meiner Taufe! Und mit dem Apostel Petrus beten: **„Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten, zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das aufbewahrt wird im Himmel für euch, die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahrt werdet zur Seligkeit, die bereitet ist, dass sie offenbar werde zu der letzten Zeit.“** (1. Petrus 1,3-5)

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre und regiere unsere Herzen uns Sinne in Christus Jesus unseren Herrn. Amen.